

## Das Pariser „Musée des Arts Décoratifs“ und seine Bibliothek

### Gernot U. Gabel

Nach einer fast zehnjährigen Renovierungsphase öffnete das Pariser „Musée des Arts Décoratifs“ Mitte September 2006 wieder seine Tore für Besucher. Mit ihren rund 160.000 Bänden verwahrt die Bibliothek heute die größte Kollektion zur angewandten Kunst in Frankreich.

Während die prachtvollen Schätze des Louvre größtenteils aus königlichem oder hochadeligem Besitz stammen, hat das „Musée des Arts Décoratifs“ (MAD) seine Kollektion zumeist durch Schenkungen bürgerlicher Gönner erhalten; sie vermag somit vornehmlich die private Geschmacksentwicklung des französischen Bürgertums vom Mittelalter bis zur Gegenwart widerzuspiegeln. Die Ursprünge des MAD reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, als nach der Londoner Weltausstellung des Jahres 1851 die Produkte englischer Industriefirmen sich auf den europäischen Märkten durchsetzten. Diese preiswerten, wenngleich nicht immer ansprechend maschinell hergestellten Waren fanden regen Absatz, aber die französischen Hersteller wollten sich mit der „geschmacklichen Vulgarisierung“ der Industrieproduktion nicht abfinden, waren sie doch überzeugt, dass sich die meist noch handgefertigten französischen Gebrauchsgüter im Design positiv von den Konkurrenzprodukten abhoben („la suprématie du goût“). Um die Fabrikanten des Landes anzuregen, möglichst kunstvoll gestaltete Gegenstände zu kreieren, tat sich 1863 eine Gruppe von Handwerkern, Industriellen, Künstlern und Förderern zusammen mit dem Ziel, ein Museum für die angewandten Künste zu schaffen, damit jedermann hervorragende Zeugnisse französischer Handwerkskunst in Augenschein nehmen konnte. 1864 wurde die „Union Centrale des Beaux-Arts Appliqués à l'Industrie“ als privat geführter Verein gegründet, der im selben Jahr eine Bibliothek einrichtete und zudem ein kleines Museum, das zwei Räume eines Gebäudes am Place des Vosges belegte. In den Gassen des Marais genannten Stadtviertels waren damals Möbeltischler, Gold- und Kunstschmiede, Töpfer, Glasbläser und andere Handwerksbetriebe angesiedelt, die sich im Museum wie in seiner Bibliothek von den Werken der kunsthandwerklichen Vorzeigebetriebe inspirieren ließen, und dieser Zielrichtung passte sich die Bibliothek durch Öffnungszeiten bis zehn Uhr abends an. Mit Ausstellungen im Palais de l'Industrie vermochte die seit 1882 „Union Centrale des Arts Décoratifs“ (UCAD) genannte Vereinigung, der Gönner in der Zwischenzeit eine Vielzahl qualitätvoller Exponate übereignet hatten, ein größeres Publikum zu erreichen und weitere Förderer für ihre Anliegen einzunehmen.

Im folgenden Jahrzehnt nahm das Präsidium der UCAD Verhandlungen mit dem französischen Staat auf, und in mehrjährigen Konsultationen erlangte man im

Kultusministerium die Zustimmung für das Projekt eines neuen Museums mit größeren Schauräumen. Dem Vorschlag kam zugute, dass die englische Arts-and-Crafts-Bewegung, die William Morris mit gleichgesinnten Künstlern wie Walter Crane und Emery Walker in den 1880er Jahren ins Leben gerufen hatte, sich als Gegenbewegung zur industriellen Fertigung von Gebrauchsgütern und Möbeln verstand und eine Wiederentdeckung und Wiederbelebung handwerklicher Traditionen zum Ziel hatte. In ihrer Begeisterung für eine Erneuerung des Kunsthandwerks handelten viele Künstler gemäß der Überzeugung, dass auch ein Nutzgegenstand ein Kunstwerk sein kann. Diese auch in Frankreich aufgegriffenen Bestrebungen (Schlagwort: „Le beau dans l'utile“) wollte der Staat unterstützen, und so kam man 1897 überein, der UCAD den Nordwestflügel des Louvre als Domizil anzubieten, zunächst allerdings nur für eine auf 15 Jahre begrenzte Nutzung. Der langgestreckte Seitenflügel an der Rue de Rivoli, „Aile Marsan“ genannt, war von Napoleon 1806 in Auftrag gegeben, aber erst 1852 fertiggestellt worden als Verbindungsteil zwischen dem Louvre und den Tuileries. Nachdem die Tuileries 1871 während des Aufstands der Commune ein Raub der Flammen geworden waren, musste ab 1873 auch der in Mitleidenschaft gezogene nördliche Louvre-Flügel saniert werden, in den der Rechnungshof einziehen sollte. Dieser erhielt jedoch einen Neubau, so dass die um eine hohe Halle gruppierten Räumlichkeiten mehrere Jahre leer standen. Dort zog nun die UCAD ein – 1901 war die Vereinigung als gemeinnützig anerkannt worden –, die dort 1904 zunächst die Bibliothek und 1905 dann das Museum installierte, das im Beisein des französischen Staatspräsidenten eröffnet wurde.

Das Museum nutzte die Halle für seine Sonderausstellungen und die Galerien für seine Spezialsammlungen. Im Verlauf der Jahrzehnte sind dem Museum eine Vielzahl exzellenter Stücke und sogar die Möblierung ganzer Räume übereignet worden, und die Zahl der Geschenke übertrifft die Ankäufe bei weitem. Die Stifter übergaben aus ihrem Besitz z.B. Salons des Rokoko und Empire, ein Schlafzimmer aus der Zeit Louis-Philippes und einen Speisesaal des Jugendstils sowie ein Apartment im Art-Deco-Stil. Insgesamt verwahrt das Musée heute einen Fundus von mehr als 150.000 Objekten. Für die Neueröffnung wurden rund 6.000 Stücke ausgewählt, für die ein Team aus vier Innenarchitekten die Schauräume (Nutzfläche ca. 9.000 qm) völlig neu gestaltete. Der Besucher betritt zuerst die große Halle, in die über kreisrunde Oculi in der Decke und durch hohe Fenster natürliches Licht fließt. Auch das große Bodenmosaik wurde wieder freigelegt und ergänzt. Zu beiden Seiten des Mittelschiffs sind die Exponate in einem chronologischen Parcours arrangiert, der sich von mittelalterliche Altartafeln bis zur Designermöbeln der Neuzeit spannt. Unterbrochen wird der Rundgang durch zwölf sogenannte „period rooms“, in denen Möbel, Tapisserien, Gemälde, Skulpturen und Kunstgegenstände aller Stilrichtungen dem Besucher einen Eindruck von Interieurs vergangener Jahrhunderte vermitteln sollen. Dort sind die Produkte der bekanntesten

Hersteller französischer Luxusgüter zu finden, von Sèvres, Christofle, Guimard und Lalique bis zu Le Corbusier. Zudem ist in der „Galerie des Jouets“ die Entwicklung des Spielzeugs seit dem 19. Jahrhundert nachgezeichnet. Und so mancher Raum erlaubt einen Blick auf die gepflegten Gärten der Tuileries und den Eifelturm.

Die zehnjährige Generalüberholung des Schlossflügels und die Restaurierung der Sammlung hat rund 35 Millionen Euro gekostet. Davon übernahm der französische Staat ca. 21 Millionen Euro, die vornehmlich in die Gebäuderenovierung flossen. Die restliche Summe musste das Musée selbst aufbringen. Diesen Kraftakt hat Hélène David-Weill, seit 1995 die Präsidentin des Museums und Ehefrau eines Finanziers, koordiniert und, unterstützt von Mitgliedern des von ihr gegründeten Freundeskreises, dank guter Kontakte zu den Spitzen der internationalen Finanz- und Geschäftswelt zum Erfolg geführt. Das französische Kunsthandwerk hat noch immer eine große Ausstrahlung weltweit, und so manches elegante New Yorker Apartment wird mit französischem Mobiliar ausgestattet. Der Direktion des MAD hat sich mit der Neueröffnung die Aufgabe gestellt, das nach dem Londoner Victoria & Albert-Museum zweitgrößte Museum für die angewandte Kunst mehr in den Blickwinkel der breiten Öffentlichkeit zu rücken und ihm durch eine moderne Präsentation seiner Kollektionen neue Besucherschichten zu öffnen. Ein Konferenzsaal mit 80 Plätzen und eine Restaurant unterstreichen diesen benutzerorientierten Ansatz.

Die seit 1864 bestehende Bibliothek des MAD ist im Erdgeschoss des Schlossflügels angesiedelt. Im Lesesaal mit seinen rund 100 Plätzen sind etwa 1.600 Bände als Referenzbibliothek konsultierbar. Der Gesamtbestand wird mit rund 160.000 Bänden beziffert, hinzu kommt eine umfangreiche Fotosammlung sowie die Kollektion Maciet (ca. eine Million Stiche, Lithographien, Postkarten und anderen Bildmaterialien). Die Bibliothek, betreut von sieben Mitarbeiterinnen, öffnete ihre Tore bereits im Herbst 2004. Der Katalog ist seither online recherchierbar, sechs PCs stehen dafür zur Verfügung. Das Budget von ca. 1,3 Millionen Euro wird nur zum Teil durch staatliche Zuschüsse finanziert, den Großteil hat der private Trägerverein aufzubringen, der seit 2004 unter dem Namen „Les Arts Décoratifs“ firmiert (Internet: [www.lesartsdecoratifs.fr](http://www.lesartsdecoratifs.fr)).

